

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 31 (1974)

Heft: 1

Artikel: Wertungsprobleme im Kunstrturnen

Autor: Leuba, J.-C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DER PRAXIS – FÜR DIE PRAXIS

Wertungsprobleme im Kunstrturnen

J.-C. Leuba

Übersetzung: B. Boucherin

FL Geräte- und Kunstrturnen Jünglinge

ETS Magglingen

Quellenangaben für Fotos: Knirsch, Kurt, Lehrbuch des Kunstrturnens; Die Olympischen Spiele 1960 Rom - Squaw Valley; Erb Karl, Die goldenen Jahre des Sports I + II

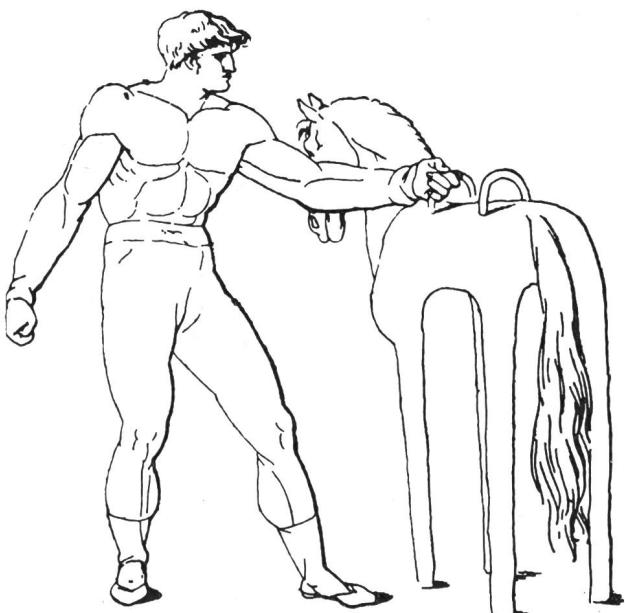
Vor dem Eingehen auf das eigentliche Thema scheinen mir einige Hinweise auf die Entwicklung des Kunstrturnens, dessen Ursprung sehr weit zurück liegt, notwendig.

Die heutigen Übungen haben fast keine gemeinsamen Berührungspunkte mit denjenigen von dazumal. Die Geräte wurden verbessert und erfuhren teilweise sogar grosse Änderungen. Man stelle sich nur die Möglichkeiten am Pferd vor, das mit einem Hals, einem Kopf und einem Schwanz versehen war, um der Realität näher zu kommen. Noch erstaunlicher war das Reck, das eine Stange mit einem viereckigen Querschnitt aufwies und sich deshalb nur für Hang-, Stütz- und Kraftübungen eignete.

Das heutige Kunstrturnen hat in den letzten zwei Jahrzehnten nochmals einen Sprung nach vorne getan, dank dem Verwenden von raffinem Material zur Herstellung der Geräte, die jetzt erstaunliche technische Leistungen erlauben.

Der Typ des Kunstrturners selbst, seine Morphologie, hat sich geändert, um sich einerseits den neuen Geräten und andererseits den technischen Entwicklungen anzupassen. Dieser Sport durchlief drei sehr verschiedene Stadien:

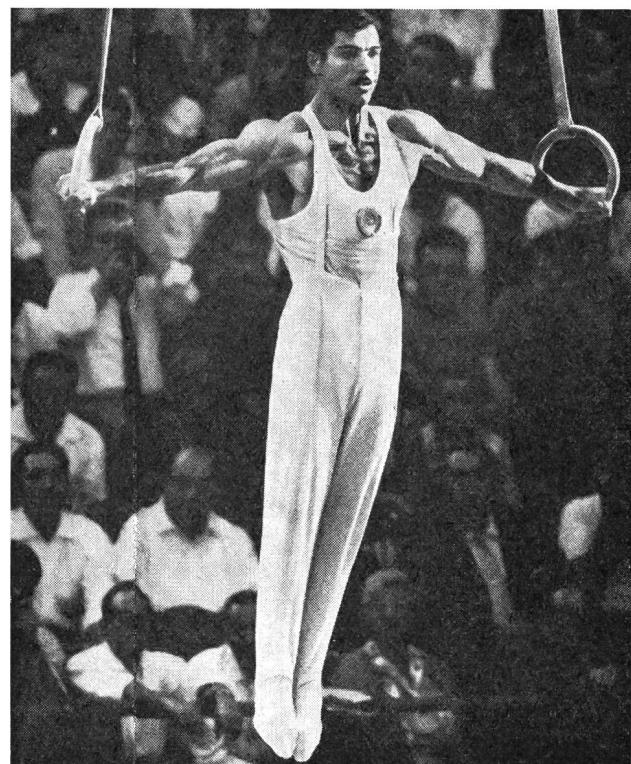
- 1) die reine Kraft
- 2) der Schwung
- 3) die Verbindung Kraft-Schwung



Vorfahren des Pferdpauschens.

1. Die reine Kraft

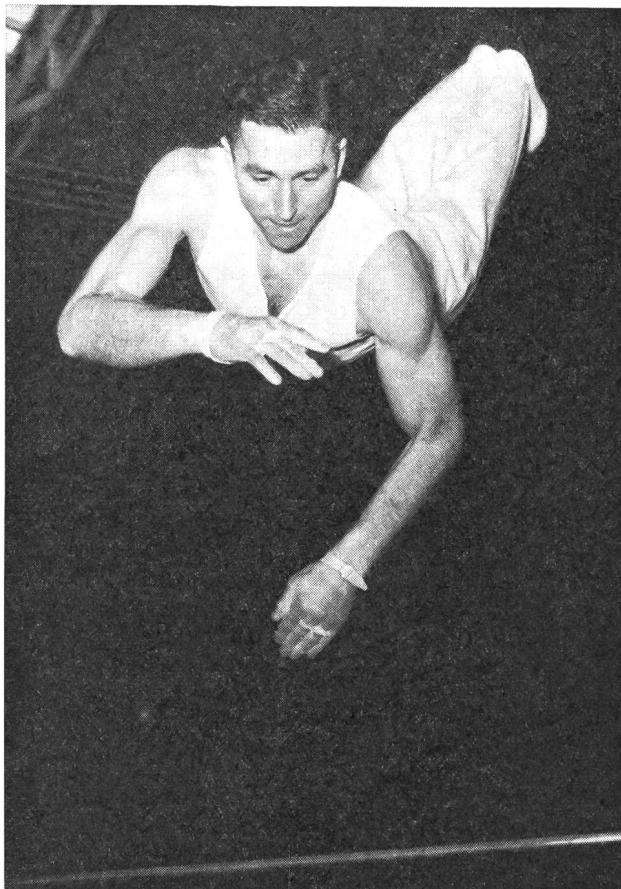
Ohne Zweifel erinnern sich noch viele der erstaunlichen Leistungen des Russen Albert Azarian. Dieser Athlet, mit einer beeindruckenden Muskulatur, vertrat unzweifelbar die Schule der reinen Kraft. Er beherrschte die Wettkämpfe der Jahre 1954 bis 1960 an den Ringen. An den Weltmeisterschaften in Moskau 1958 hielt er den Kreuzhang während neun Sekunden, indem er ohne Unterbruch vom Kreuzhang mit $\frac{1}{4}$ Drehung links, dann rechts, in den normalen Kreuzhang überging! Er erhielt 9,90 für eine aus 8 Kraftteilen und 2 Schwungteilen bestehende Übung.



Albert Azarian, URSS: Reine Kraftschule.

2. Der Schwung

Kurz darnach gab der Weltmeister 1958 und Olympiasieger 1960, Boris Chaklin, seinen Übungen einen Hauch von Eleganz, indem er systematisch den Schwung entwickelte. Er folgte mit dieser Art unserm Landsmann Joseph Stalder, dem Pionier der «Gymnastique aérienne».



Joseph Stalder: Kammriesenfleurier mit $\frac{1}{2}$ -Drehung. Schwungschule.

3. Die Verbindung Kraft-Schwung

Die heutige Linie, gezeichnet natürlich durch die Vertreter des Reiches der aufgehenden Sonne, eignet sich in der Tat fast nur für Turner von kleiner Statur, mit harmonisch ausgebildeter Muskulatur und sehr beweglichen Gelenken. Die grossen Meister sind selten grösser als 1,70 m und wiegen weniger als 65 kg. Die Japaner bleiben sogar weit unter diesen Zahlen und ihre Ueberlegenheit ist deshalb nicht erstaunlich. Nur Athleten, die die gleichen physischen Trümpfe aufweisen wie z. B. Franco Menichelli, Mikhail Woronin, Klaus Köste, Nikolai Andrianov können mit den Japanern rivalisieren.

Geschichte der Wertung

Erste Revolution: London 1948

Dieser Artikel beabsichtigt die Probleme des Wertens durch Vereinfachung dem Laien näher zu bringen, ihm zu erklären, durch welch verschiedene Etappen die entscheidende Note entsteht.

Ohne Zweifel wundern sich Zuschauer bei öffentlichen Wettkämpfen oder bei Fernsehübertragungen oftmals über die grossen Differenzen von Noten für Turner, deren Darbietungen gleichwertig scheinen. Wir hoffen, dass die folgenden Erklärungen den Interessierten helfen, die Probleme etwas klarer zu sehen.

Seit es Wettkämpfe gibt, haben sich Kampfrichter bemüht, Noten zu geben, die erlauben, die Konkurrenten von ihren Gegnern zu unterscheiden. Ihre Erfahrung und ihre Qualität als ehemalige Kunstrunner erlaubten ihnen, die Unterschiede der gezeigten Übungen zu beurteilen. Ihre Arbeit bestand darin, dem besten Turner die Note 10 zu geben und die andern entsprechend zu taxieren. Die Resultate hatten ihre Bedeutung nur für diesen einen Wettkampf und konnten mit denen anderer nicht verglichen werden.

Unser Artikel behandelt die internationale Wertung. In den meisten Ländern wird sie so angewendet, erfährt jedoch oftmals für weniger wichtige Punkte einige Änderungen.

Vor dem Zweiten Weltkrieg beschränkte man sich auf Regeln allgemeinen Charakters, die aus dem technischen Reglement des ITB entnommen wurden. Gewisse Richtlinien für Abzüge wurden von einem Ausschuss der Technischen Kommission vor jedem Wettkampf festgelegt.

Die schnelle Entwicklung im Kunstrunden, die Suche nach einer einheitlichen Technik, eine verbesserte Ausbildung setzte nach 1945 ein. Sie riefen nach einer vollständigeren und genaueren Reglementierung; dies um so mehr als am olympischen Turnier 1948 in London grosse Unterschiede in der Konzeption des Kunstrunden und der Bewertung die Kampfrichter der verschiedenen Länder teilte. Die Kritiken, die einige Vorfälle hervorriefen, drängten die Technische Kommission des ITB in Hinsicht auf die Weltmeisterschaft von Basel (1950) genauere Wertungsvorschriften für 1949 zu erarbeiten und zu publizieren. Sie bezogen sich auf Vorschriften, die in einigen Ländern schon in Kraft waren.

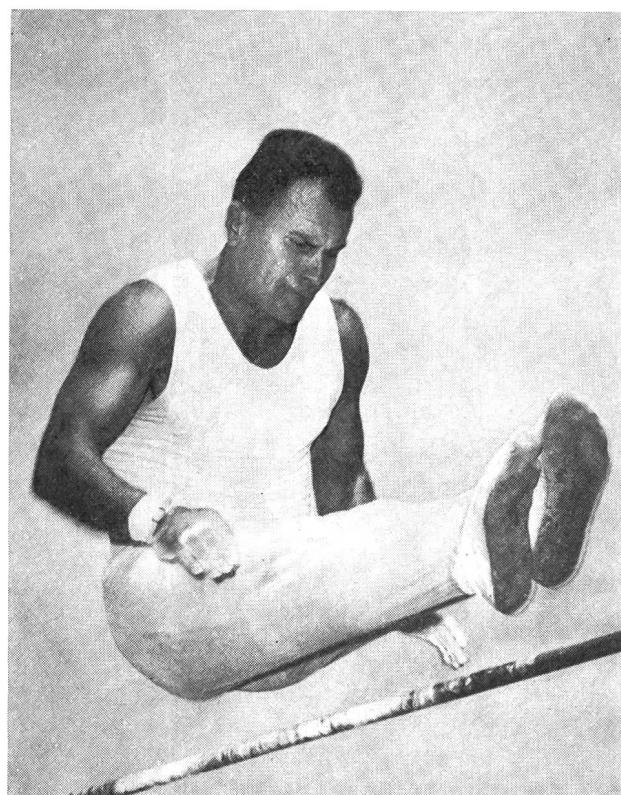
Wertungsbestimmungen

Sie erschienen unter dem Namen «Code de pointage» und enthielten das Wertungsprinzip, das in drei Faktoren aufgeteilt war:

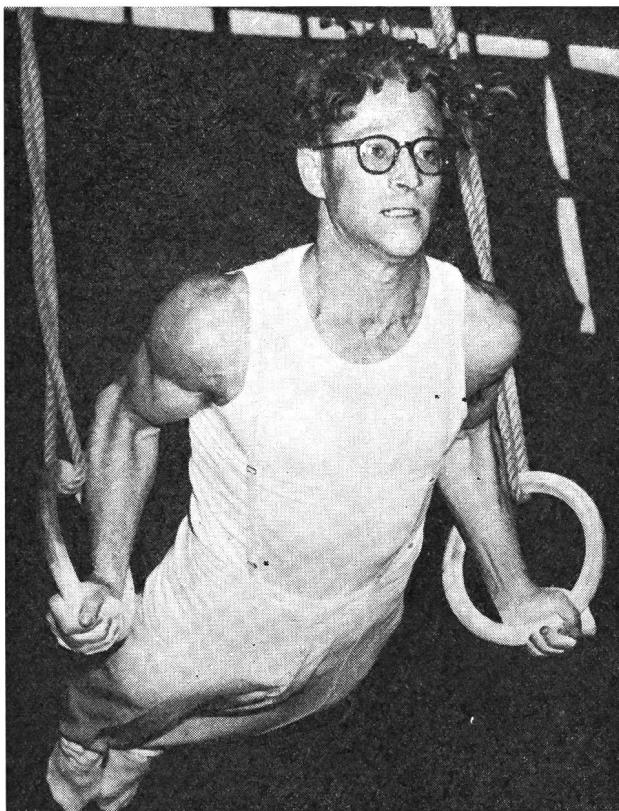
a) Schwierigkeit, b) Uebungszusammenstellung, c) Ausführung.

Dieses Wertungsprinzip wurde so schon in der Schweiz und in der Tschechoslowakei angewandt. Diese ersten Bestimmungen enthielten jedoch noch keine Klassifizierung der Schwierigkeiten.

Das Kampfgericht setzt sich aus 5 Mitgliedern zusammen: an jedem Gerät 4 Kampfrichter unter der Aufsicht des Oberkampfrichters. Die Endnote ist der Durchschnitt der beiden mittleren Noten. Dieses Prinzip wird heute noch angewendet und hat sich bewährt.



Walter Lehmann: Weltmeister 1950 in Basel.



Geräte einer anderen Generation: Helmut Banz, BRD.

Das Auftreten der russischen Turner an den Spielen von Helsinki (1952) beeinflusste stark die Entwicklung und es drängte sich eine Anpassung der Vorschriften an die neue Form, die das Kunstturnen nahm, auf.

Es wird gut sein, in Erinnerung zu rufen, dass diese Entwicklung zu grossen Teilen der technischen Verbesserung der Geräte zuzuschreiben ist. Wenn man bedenkt, dass das Pauschenpferd ein wirkliches Gerät der Kavallerie war, so kann man sich die Mühe vorstellen, die selbst ein Zoltan Magyar hätte, eine seiner Klasse entsprechende Uebung daran zu turnen. Noch erstaunlicher wäre es, Sawao Kato am ehemaligen Reck mit der viereckigen Stange turnen zu sehen.

Die Wertungsvorschriften erlaubten den Kampfrichtern, die zu Hause schon eine Ausbildung erhielten, für Ausführungs- oder Uebungszusammenstellungsfehler die gleichen Abzüge zu machen. In der Praxis gab jeder der 4 Kampfrichter eine Note, die er durch die Abzüge für Fehler im Aufbau und Haltung von den 10 Punkten ermittelte.

Wenn sich die Russen einmischen...

Das Auftreten der Russen 1952 in Helsinki gab dem Kunstturnen eine neue Dimension. Ihre Uebungen waren gezeichnet durch Eleganz, Präzision und Schwierigkeit. Sie waren besser als ihre Gegner, konnten aber gemäss den Vorschriften des ITB nicht besser taxiert werden, da die Zahl der zu zeigenden Schwierigkeiten nicht bestimmt war. Aber auch dieser Mangel konnte die Russen nicht hindern, den Sieger, Viktor Tschoukarine, mit 115,70 Punkten und den Zweiten, Grant Shagunian, mit 114,95 Punkten zu stellen. Auch der Mannschaftssieg ging mit 574,40 Punkten an die Russen, vor den Schweizern, mit 567,50 Punkten. In Erinnerung zu rufen ist wohl der 3. Platz von Joseph Stalder mit 114,75 Punkten.

Für die Vorbereitung der Weltmeisterschaften von Rom (1954) publizierte der ITB eine neue Ausgabe der Wertungsbestimmungen. Zum ersten Mal wurde von den «Schwierigkeiten» gesprochen und eine Anzahl

wurde festgelegt, die geturnt werden musste, um die Maximalnote 10 (ohne Abzüge für die Ausführung) zu erlangen. Diese Vorschrift wurde vervollständigt und verbessert nach den Erfahrungen, die an grossen Wettkämpfen gemacht wurden. Diese Entwicklung verlangte eine immer stärker vorangetriebene Kampfrichterausbildung und drängte vor jedem Wettkampf eine Kampfrichterzusammenkunft auf.

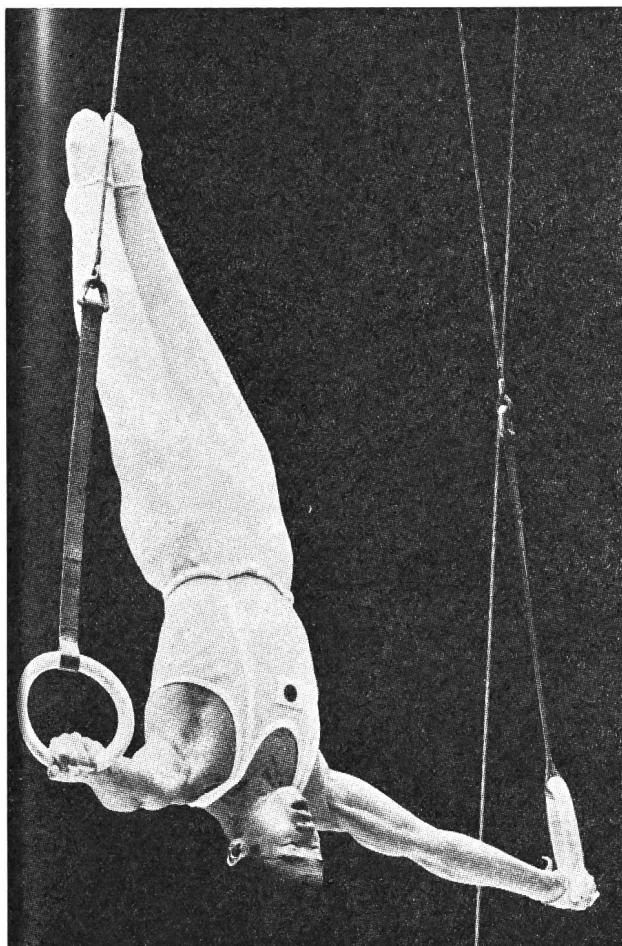
Die Einzelfinals in jeder Disziplin wurden 1956 in Melbourne eingeführt und erlauben den sechs besten Turnern pro Gerät (Summe der Noten aus Pflicht und Kür) sich nochmals miteinander zu messen und eine Einzelmedaille zu erringen. Diese Neuerung machte eine Klassifizierung der Schwierigkeiten in drei Gruppen notwendig: für die Grundelemente A, B für die Elemente mittlerer Schwierigkeit, C für die Elemente höchster Schwierigkeit. Diese Aufteilung erlaubte die Anwendung des neuen Reglementes, das für die Fehler bei der Ausführung von Elementen mit erhöhtem Risiko, von grosser Originalität oder Virtuosität weniger wichtige Abzüge vorsieht.

Erster internationaler Kurs

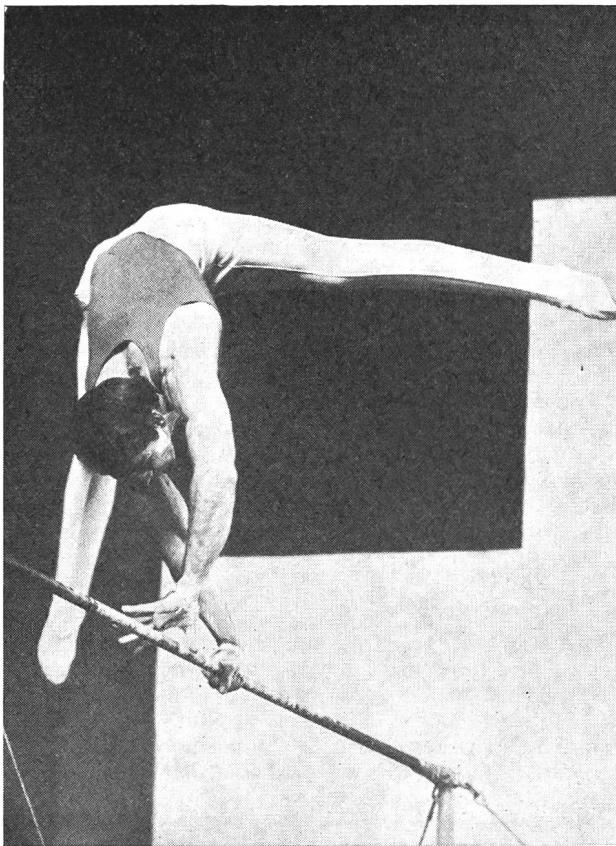
Die Ausgabe 1964 der Wertungsbestimmungen fiel mit dem ersten internationalen Kurs, der in Zürich stattfand, zusammen.

Die letzte Ausgabe erfolgte 1968 und unterscheidet sich von den andern durch 650 Zeichnungen von Schwierigkeiten A, B und C sowie der verschiedenen Pferdsprünge.

Diese neuen Bestimmungen sehen bei der Wertung der Finals bis zu 0,30 Punkte vor, um besonders schwierige oder originelle Uebungen mit Bonuspunkten zu be-



Vervollkommnete Geräte, Ringe mit Drahtteil und Leder: Sawao Kato, Japan.



Risiko und Virtuosität: Roland Hürzeler, direkt vom Griffwechsel zur Staldergrätsche.

werten, d. h., dass ein Turner, der eine den Vorschriften entsprechende Übung perfekt turnt nur 9,70 Punkte erhält, da seine Übung nicht aus dem Gewöhnlichen heraussticht.

Dies scheint uns eine sehr positive Verbesserung der Wertung zu sein, die den Turner ermutigt, neue Elemente zu suchen, die persönliche Konzeption des Kunstturnens auszudrücken. Für die Olympischen Spiele in München publizierte der ITB 1971 einen Zusatz zu den Wertungsbestimmungen von 1968, der die neue Durchführungsart der Wettkämpfe für WM, EM und OS festlegte.

Die Wettkämpfe wickeln sich von nun an folgendermassen ab:

- Wettkampf 1:** Mannschaftswettkampf mit je 6 Pflicht- und 6 Kürübungen. Dieser Wettkampf ermittelt das Nationalklassement und die 36 besten Turner für den 2. Wettkampf sowie die Finalisten pro Gerät. Ausgangsnote 10.
- Wettkampf 2:** Finale der Mehrkampfmeisterschaft mit 6 Kürübungen. Ausgangsnote 9,70 mit 0,30 möglichen Bonuspunkten für Risiko (R), Originalität (O), Virtuosität (V).
- Wettkampf 3:** Einzelfinals an jedem Gerät (teilnahmeberechtigt sind die 6 besten Turner pro Gerät aus dem Wettkampf 1). Ausgangsnote 9,40 mit 0,60 möglichen Bonuspunkten für R, V, O.

Zusammensetzung der Note

Die Note setzt sich aus drei Elementen zusammen:

1. Schwierigkeit	3,40 Punkte
2. Übungszusammenstellung	2,60 Punkte
3. Ausführung	4,00 Punkte
Total	10,00 Punkte

Wenn auch die verschiedenen Schwierigkeiten immer den gleichen Wert behalten ($A = 0,20$, $B = 0,40$, $C = 0,60$), so ändert doch die Zahl der verlangten Schwierigkeiten für die Wettkämpfe 1, 2 und 3 gemäss nachfolgendem Schema.

	A-Teile	B-Teile	C-Teile	Total
Wettkampf 1	1 = 0,60	5 = 2,00	4 = 0,80	3,40 Punkte
Wettkampf 2	2 = 1,20	4 = 1,60	3 = 0,60	3,40 Punkte
Wettkampf 3	3 = 1,80	3 = 1,20	2 = 0,40	3,40 Punkte

Jeder fehlende Schwierigkeitsteil zieht einen Abzug gemäss seinem Wert nach sich. Wenn ein Turner im Wettkampf 1 eine Übung mit folgenden Teilen zeigt: 3 A, 5 B, 1 C, kann seine Note auf keinen Fall besser als 9,80 sein (es fehlt ein A-Teil).

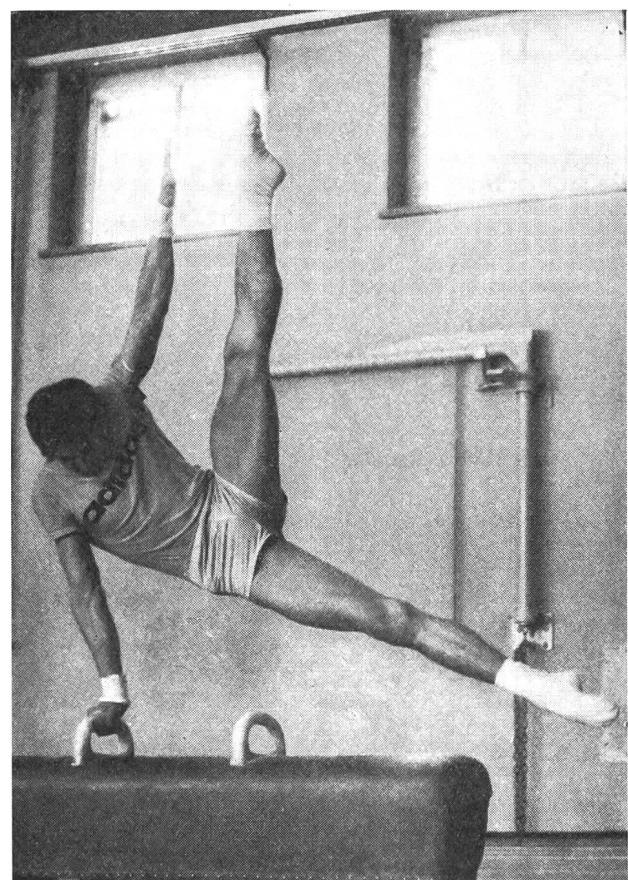
Andere Möglichkeiten:

4 A, 3 B, 1 C = 9,20 maximal	(2 B-Teile fehlen)
4 A, 5 B, 0 C = 9,40 maximal	(1 C-Teil fehlt)

Die Schwierigkeit

Wir stellen fest, dass die Schwierigkeit die Note sehr stark beeinflusst. So kann z. B. eine gut kombinierte Übung, perfekt ausgeführt, aber zu einfach mit weniger als 8 Punkten bewertet werden.

Der Turner hat die Möglichkeit einen sechsten B-Teil zu turnen, um damit die Schwierigkeit C zu kompensieren. In diesem Fall ist der Abzug nicht 0,60 sondern nur 0,20 Punkte. Die Techniker des ITB haben also jede Bewegung gemäss dem Schwierigkeitsgrad klassifiziert und so muss der Kampfrichter im Stande sein, ihn sofort zu erkennen. Dies verlangt ein gutes Erinnerungsvermögen und eine enorme Konzentrationsfähigkeit. Eine falsche Interpretation des Übungsinhaltes kann zu sehr grossen Unterschieden in der Wertung führen und den Wettkampf verfälschen.



Bernhard Locher: Schere vw am Pauschen. Technik, Gleichgewicht, Präzision.

Die Aesthetik

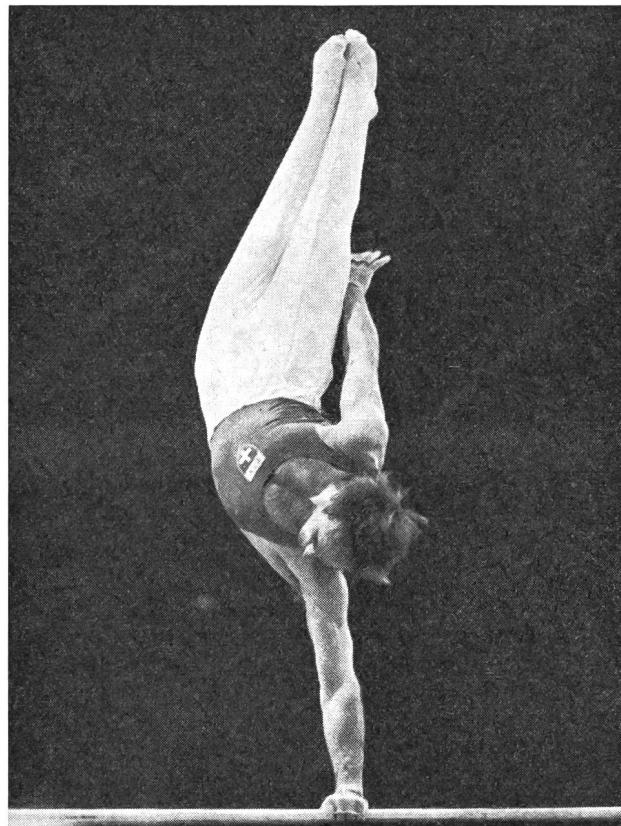
Aus den Vorschriften kann der Schluss gezogen werden, dass der Turner eine Uebung zeigen muss, die seinen Fähigkeiten entspricht. Die Schwierigkeiten dürfen sich nicht auf die Ausführung auswirken, denn die B- und C-Teile zählen nur als solche, wenn ihre Ausführung den technischen Forderungen genügt. Der Turner muss also seine Uebung auch nach ästhetischen Gesichtspunkten zusammenstellen, was uns sinnvoll erscheint.

Die Regeln des olympischen Programmes

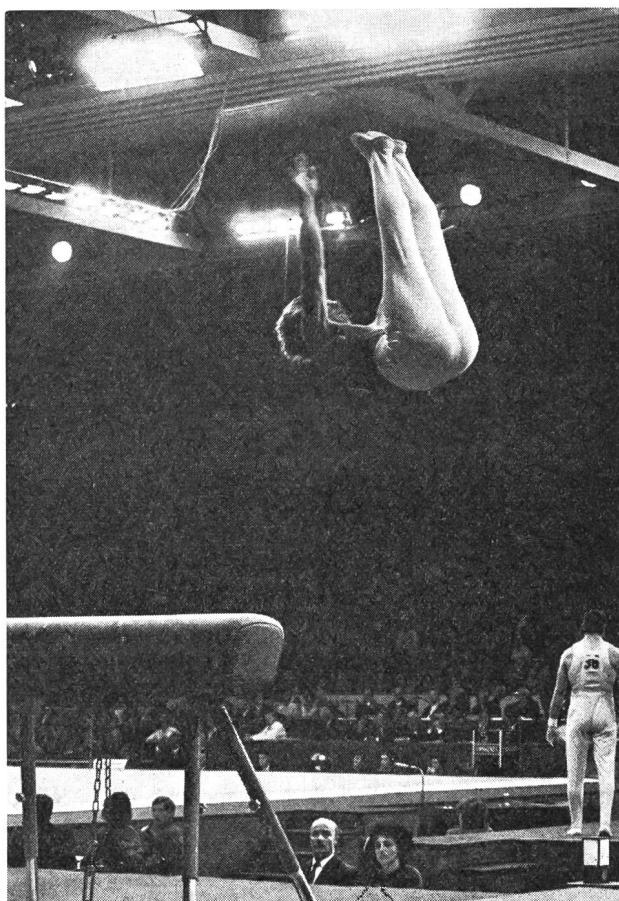
Wenden wir uns nun den verschiedenen Geräten zu, um die Möglichkeiten, die sie bieten, zu prüfen. Das olympische Programm umfasst sechs Disziplinen in der Reihenfolge: Bodenturnen, Pferdpauschen, Ringe, Pferdsprung, Barren, Reck. In allen Disziplinen muss der Turner je eine Uebung mit 4 A-Teilen, 5 B-Teilen und 1 C-Teil zeigen. Es genügt natürlich nicht, dass der Turner die einzelnen Elemente beherrscht, er muss sie vielmehr zusammenhängen, so dass ein Ganzes gebildet wird, indem die Kraft-, Schwung- und Gleichgewichtsteile der Charakteristik des Gerätes entsprechen.

Bodenturnen

Dem Turner steht eine Matte von 12 x 12 m zur Verfügung. Die Uebung dauert 60 Sekunden und setzt sich hauptsächlich aus Sprüngen, Salti vv. und rw., Halte-, Gleichgewichts- und Kraftelementen zusammen. Die ganze Bodenfläche muss benützt werden. Dies erlaubt dem Turner seiner Uebung, vor allem den Verbindungs-elementen, eine persönliche Note zu geben.



Roland Hürzeler: Diamidov-Drehung.



Peter Rohner: Bücküberschlag.

Pferdpauschen

Dies ist von allen gewiss das schwierigste Gerät und wird leider vom Publikum nur wenig geschätzt, da es weniger spektakulär ist als die andern. Es ist ausserordentlich schwer, sich die erforderliche Technik anzueignen. Ein gut entwickelter Gleichgewichtssinn ist unbedingt notwendig. Der Turner bewegt sich von einem Ende zum andern mit Hilfe von Beinschwüngen und befindet sich folgedessen immer im Stütz auf nur einem Arm. Da die Uebung fliessend sein muss, hat schon der geringste Fehler schwerwiegende Folgen: schwerer Fehler in der Ausführung oder gar Sturz vom Gerät.

Ringe

Vor allem in den letzten zehn Jahren entwickelte sich das Ringturnen sehr stark. Früher waren die Ringe ein typisches Kraftgerät und so besonders für sehr starke Turner geeignet. Heute jedoch, dank den Japanern, ist die Arbeit an den Ringen umfassender. Eine gute Uebung enthält Schwung- und Kraftübungen (Handstände, Kreuzhänge). Für eine Uebung im Final muss der C-Teil ein Schwungelement sein.

Pferdsprung

Für alle Sprünge ist das Pferd längs gestellt und der Turner verfügt über ein spezielles Sprungbrett. Das Aufsetzen der Hände kann vorne oder hinten erfolgen; die Griffzone ist aber begrenzt durch eine Linie auf 60 cm. Ein einziger Sprung darf ausgeführt werden, mit Ausnahme im Finale, wo der Turner zwei verschiedene Sprünge zeigen muss.

Barren

Auch an diesem Gerät herrschen die Schwung- und Flugelemente vor. Die Uebung muss aber auch Kraft- und Halteelemente aufweisen sowie einen B-Teil über oder unter den Holmen mit gleichzeitigem Loslassen der Griffe. Der C-Teil muss ein Schwungelement sein.

Reck

Dank den Möglichkeiten der Abgänge, die durch die Zentrifugalkraft begünstigt werden, ist dies wohl das spektakulärste Gerät. Die Uebung setzt sich nur aus Schwungelementen zusammen.

Um diesen Bedingungen der Uebungszusammenstellung zu genügen, muss der Turner diese Regeln respektieren und seine Uebung so aufbauen, dass von Anfang bis Ende die Schwierigkeiten sich harmonisch folgen und der Abgang schwierigkeitsmässig der gesamten Uebung entspricht.

Nachdem wir gesehen haben, wie wichtig die Schwierigkeiten und die Uebungszusammenstellung zum Ermitteln des realen Wertes einer Uebung sind, bleibt uns noch der letzte Punkt: die Ausführung. Abzüge können gemacht werden von den vier Punkten, über die der Kampfrichter dazu verfügt. Es werden Haltungsfehler und technische Fehler bestraft:

- a) Schlechte Haltung der verschiedenen Körperteile. Berühren mit den Füßen oder Beinen eines Gerätes. Halt während einer Uebung. Sturz aufs Gerät.
- b) Nicht im Gleichgewicht beim Handstand. Unterbrechen einer Bewegung vor ihrer Endform mangels Schwung oder Kraft. Die Abzüge variieren je nach Schwere und Grund des Fehlers: erhöhte Schwierigkeit, kühne Verbindung, usw.

Wir haben nun so das Problem im Ganzen betrachtet und versucht, es so zu vereinfachen. Einige finden das Ganze noch sehr kompliziert, haben aber verstanden, dass es unbedingt notwendig ist, dass der Kampfrichter ehemaliger Wettkampfturner war, um so die Absichten des Wettkämpfers, der einen Fehler beging, zu erraten, den Ursprung des Fehlers zu finden und den entsprechenden Abzug vorzunehmen.

Die höchste und die tiefste Note

Wir rufen in Erinnerung, dass vier Kampfrichter, unter Aufsicht des Oberkampfrichters, pro Gerät werten. Ihre Noten kommen zum Rechnungstisch, wo die höchste und die tiefste ausgeschieden werden. Die gültige Endnote wird aus den beiden mittlern errechnet.

Der Oberkampfrichter ruft die Kampfrichter zusammen, um beim ersten Turner die Grundnote zu ermitteln. Sie kommen auch zusammen, wenn die Differenz der beiden mittlern Noten die genau vorgeschriebenen Normen überschreitet. Die Differenz darf nicht grösser als 0,10 Punkte sein, wenn die Endnote zwischen 9,60 und 10,00 Punkten liegt, 0,20 Punkte wenn die Note zwischen 9,00 und 9,55 liegt. Hier ein

Beispiel:

KR 1: 9,40, KR 2: 9,60, KR 3: 9,70, KR 4: 9,80.
Noten 1 und 4 fallen aus,
definitive Note 9,60 und 9,70 : 2 = 9,65

2. Beispiel:

KR 1: 9,30, KR 2: 9,30, KR 3: 8,80, KR 4: 9,00.
Noten 1 und 3 fallen aus,
definitive Note 9,00 und 9,30 : 2 = 9,15.

In diesem zweiten Beispiel ist die Differenz der in Betracht kommenden Noten grösser als 0,20 Punkte für Noten von 9,00 bis 9,55; der Oberkampfrichter muss also das Kampfgericht zusammenrufen.

Bei dieser Zusammenkunft muss jeder seine Note erklären. Im allgemeinen entstehen die Differenzen wegen Unklarheiten in bezug auf die Schwierigkeitsteile. Der eine oder andere Kampfrichter hat zuviel oder zuwenig Schwierigkeiten infolge von Unaufmerksamkeit oder falscher Regelinterpretation gezählt.

Der Oberkampfrichter rekonstruiert mit seinen Kampfrichtern die Uebung und bereinigt die Note.

Es ist klar, dass der Kampfrichter keine leichte Aufgabe hat, in kurzer Zeit eine vollständige Uebung zu bewerten, ohne sich von einem speziell spektakulären Abgang oder im Gegenteil durch ein starkes Zögern beeindrucken zu lassen.

Seine Aufgabe ist es, die Uebung als Ganzes zu beurteilen.

In der Praxis geht er folgendermassen vor:

ohne den Wettkämpfer aus den Augen zu lassen, zeichnet er sich mit Hilfe von vertikalen Strichen die Abzüge für Ausführungen und Uebungszusammenstellung auf, mit horizontalen Strichen die B-Teile und mit dem Buchstaben C die C-Teile.

Die aufgeteilte Wertung

Wenn wir von der Wertung sprechen, müssen wir Vollständigkeitshalber auch auf die aufgeteilte Wertung zu sprechen kommen.

Immer auf der Suche nach Verbesserungen in der weiten Sparte der Wertung durch Menschen, die äusserlich oder innerlich beeinflussbar sind, hat die Technische Kommission des ITB unter dem Vorsitz von unserm Landsmann Arthur Gander den schweizerischen Fachverband (EKV) beauftragt, ein neues Wertungssystem mit aufgeteilten Aufgaben auszuprobieren.

Die Schweiz, die schon zu den heutigen Wertungsregeln viel beitrug, sah sich vor einer heiklen Aufgabe. Arthur Gander wusste jedoch, dass die Verantwortlichen des Kunstdressurturnens in der Schweiz über eine grosse Erfahrung und über einflussreiche und kompetente Persönlichkeiten in dieser Sparte verfügen.

Die ersten Versuche fanden anlässlich der Vereinsmeisterschaften 1969, später am Eidg. Kunstdressurnertag in Lyss und schliesslich an den Schweizer Meisterschaften statt.

Das Wertungsprinzip bleibt sich gleich; die drei Elemente Schwierigkeit, Uebungszusammenstellung und Ausführung bleiben beibehalten sowie auch ihre Werte und Wichtigkeit. Der Unterschied besteht vor allem in der Anwendungsart für die Kampfrichter. Diese werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Kampfrichter 1 und 2 haben nur die Schwierigkeit und die Uebungszusammenstellung zu bewerten, die Kampfrichter 3 und 4 die Ausführung.

Die Jury teilt sich also die Arbeit auf: die erste Gruppe richtet ihre Aufmerksamkeit nur auf den effektiven Wert der Uebung, d. h. auf die Anzahl der Schwierigkeiten und ihre Zusammenstellung; die zweite Gruppe bewertet nur die Ausführungsfehler, gleich welcher Art sie sind.

Man muss gestehen, dass zurzeit dieses System weder die Kampfrichter noch die Wettkämpfer überzeugt hat und so hält man heute noch an der globalen Wertung fest.

Somit wären wir also am Ende unserer Ausführungen über die Wertung im Kunstdressurnen angelangt. Wir hoffen, dass die Auskünfte dem Zuschauer eines Wettkampfes oder einer Fernsehübertragung helfen, gewisse Entscheidungen der Kampfrichter besser zu verstehen. Sie helfen vielleicht auch den Wert der verschiedenen Uebungen zu beurteilen und den schönen Sport Kunstdressurnen noch besser zu schätzen.

Sieben Gründe für Erwachsene, die *Matura** zu erwerben

- 1 Es steht eine erstklassige Schule zu Ihrer Verfügung: Die Akademikergemeinschaft – heute bei weitem die größte und erfolgreichste Schule des Zweiten Bildungsweges.**

Sie schickt am meisten Kandidaten an die externen Maturitätsprüfungen und erzielt dabei ungewöhnliche Erfolge: Rund 90% bestehen die Maturitätsprüfung auf den ersten Anhieb – die allgemeine Durchfallquote liegt bei 40%!

- 2** Die Akademikergemeinschaft bietet den für Ihre Verhältnisse passenden Ausbildungsweg, gleichgültig wie alt Sie sind oder wo Sie wohnen, neben Ihrer Berufssarbeit oder ganztagsweise.

An unserer Schule finden Sie den Weg zur Matura, der Ihren persönlichen Bedürfnissen und Umständen entspricht – den Ausbildungsweg nach Maß. Das ist möglich dank unserer besonderen Methode – einer Verbindung von Fernunterricht mit mündlichem Unterricht.

- ## **3** Die Matura eröffnet Ihnen den Weg zum Hochschul- abschluß und zu einer sicheren Zukunft:

In den akademischen Berufen (Ärzte, Pfarrer, Mathematiker, Physiker, Chemiker, Biologen, Ingenieure, Juristen, Gymnasiallehrer usw.) herrscht ein empfindlicher Mangel.

- ## **4** Es ist nicht zu spät für eine Matura und einen Hochschulabschluß!

Ein Hochschulstudium kommt für viel mehr Leute in Betracht, als gemeinhin angenommen wird. Ein Beispiel: Ein Berufstätiger ist heute 25 Jahre alt; mit 28 kann er, neben der Berufssarbeit, also ohne Verdienstausfall, zweckdienlich vorbereitet, die Matura erreichen. Während des anschließenden Hochschulstudiums stehen ihm staatliche Förderungsmöglichkeiten zur Verfügung. Mit 33 Jahren wird er einen akademischen Grad erlangen. Ist er zu alt? – Sicher nicht!

- ## **5** Sie können das Maturitätszeugnis für Ihre Berufslaufbahn auswerten.

Die Wirtschaft wird immer komplizierter, immer mehr kommen für höhere Positionen nur noch Leute in Frage, die im Denken und Lernen geschult sind. Das Maturitätszeugnis ist der einzige staatliche Ausweis über eine umfassende Allgemeinbildung!

- ## 6 Die Aufnahme des Matura-Vorbereitungsstudiums lohnt sich auch dann, wenn Sie es vorzeitig wieder abbrechen.

Viele Studierende beabsichtigen bei der Anmeldung zum vornherein nur ein Teilstudium ohne Abschluß durch die Matura. Meist wird nach einem solchen Kurzstudium ein Fach aus Liebhäberei weiterbearbeitet – eine geistige Bereicherung von großem Wert.

- ## **7** Der Eintritt in die Akademikergemeinschaft ist einfach und ohne jedes Risiko für Sie.

Unsere im Vergleich zu den Leistungen äußerst bescheidenen Schulgelder sind für jedermann erschwinglich. Sie können jederzeit ohne irgendwelche Gebühren oder Einschränkungen auf Semestereende austreten.

AMAKAD

*** Eidg. Matura mit freier Typenwahl
oder Hochschulaufnahmeprüfung
(ETH, HSG)**

Alle AKAD-Schulen entsprechen dem Qualitätsniveau der Maturitätsschule. Alle sind unabhängig von Berufssarbeit, Alter und Wohnort zugänglich; der Eintritt ist jederzeit möglich.

Maturitätsschule:
Eidg. Matura (auch Wirtschaftsmatura), Hochschulaufnahmeprüfungen (ETH, HSG), Primarlehrerausbildung.

Handelsschule:
Handelsdiplom VSH, Eidg.
Fähigkeitszeugnis, Treuhand-
zertifikat, Eidg. Diplomprüfung
für Buchhalter, Chefsekretärin-
nenzertifikat.

Schule für Sprachdiplome:
Deutschdiplome ZHK, Englisch-
diplome Cambridge, Fran-
zösischdiplom Alliance Fran-
caise.

**Schule für Spezialkurse:
Aufnahmeprüfung Technikum,
SLS, Vorbereitung auf Schulen
für Pflegeberufe und für Soziale
Arbeit.**

Schule für Vorgesetztenbildung:
Umfassende Führungslehrgänge,
Management-Intensivkurse,
Einzelfächer.

Technisches Institut:
Elektronik, Elektrotechnik,
Maschinenbau, Bautechnik,
Techn. Zeichnen, Automation.
Durchführung:

**Techn. Lehrinstitut Onken.
Schule für Weiterbildungskurse:
Englisch, Französisch,**

Italienisch, Spanisch, Latein,
Deutsche Sprache, Deutsche
Literatur, Geschichte, Geogra-
phie, Geisteswissenschaftliche
Grundlagen, Algebra, Geo-
metrie, Darstellende Geometrie,
Physik, Chemie, Biologie,
Buchhaltung, Volks- und
Betriebswirtschaftslehre,
Kaufm. Rechtskunde, Kaufm.
Rechnen, Maschinenschreiben,
Handelskorrespondenz und
weitere frei wählbare Fächer.

AKADEMIKERGEMEINSCHAFT

8050 Zürich, Schaffhauserstrasse 430, Telefon (01) 48 76 66 (bis 20 Uhr)

**Verlangen Sie bitte
unverbindlich
das ausführliche
Unterrichtsprogramm!**

Die Akademikergemeinschaft arbeitet seit jeher nach streng seriösen Grundsätzen:

- Wir setzen keine Vertreter (auch «Studienberater», «Schulberater» usw. genannt) ein.
 - Alle unsere Lehrgänge sind ohne Vorbehalt halbjährlich kündbar.

- | | |
|---|---|
| <p>Senden Sie mir bitte unverbindlich Ihr Unterrichtsprogramm, ich würde speziell Auskunft über (bitte ankreuzen ☑):</p> <p><input type="checkbox"/> Matura, Hochschulen, Primarlehrer/
Handelsdiplom, Eidg. Fähigkeitszeugnis,
Treuhandzertifikat, Eidg. Buchhalterdiplom/
Sprachdiplome/Vorbereitung Technikum,
SLS, Schulen für Pflegeberufe und für
Soziale Arbeit/Weiterbildungskurse</p> <p><input type="checkbox"/> Technische Fortbildung</p> <p><input type="checkbox"/> Management-Ausbildung</p> <p><input type="checkbox"/> Chefsekretärinnenzertifikat</p> | <p>An die Akademikergemeinschaft für
Erwachsenenfortbildung AG,
8050 Zürich, Schaffhauserstrasse 430</p> <p>€ 2</p> |
| <p>Name: _____</p> <p>Vorname: _____</p> <p>Plz./Wohnort: _____</p> <p>Strasse: _____</p> | |